

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	59 (1954-1955)
Heft:	2
Artikel:	Jeremias Gotthelf in "Leiden und Freuden eines Schulmeisters", Band 1 und 2 [Teil 3]
Autor:	L-i
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-316289

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Stimmen der Herzen vor dem Unterricht mag auf verschiedene Weisen geschehen: mit einem Gebet, mit Stille, mit Lied, Gedicht, Musikstück, mit einer Geschichte oder einer Betrachtung. — Damit wird dem Kinde geholfen, Distanz zu wahren vor den handgreiflichen Dingen und die Werte des Unsichtbaren zu ahnen. «Daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine.»

Damit fallen einen Augenblick lang auch die Schranken, die die Kinder untereinander und Schüler und Lehrer trennen: Gemeinsam sind sie auf dieselbe Ebene des einfachen *Menschseins* und in die gleiche Zuwendung zu etwas Geistigem, vielleicht Ewigem, gestellt.

Niemand kann messen, welche Kräfte ein gestalteter, feierlicher Schulbeginn in den Kinderherzen weckt. Da und dort wird ein Wort, ein Klang weiterklingen und zu seiner Zeit Gutes bewirken.

An jenem ersten Schulbesuch in England sah ich die geübteste Technik des Schulehaltens, dennoch gab es im Verlauf des Morgens viele Mißtöne. Die Geige war nicht gestimmt worden wie drüben in der Schulstube des Dichters.

Herbstgefühl

Daß sich der Sommer schon zum Scheiden wendet,
Die Wipfel wieder gilben allerorten,
Die Herzen kälter werden und die Himmel
Vom wilden Schrei und Tanz der Vögel leer —
Das ist's, ihr Götter, was mich traurig macht.
Ihr murmelt leise: Wieder — Wiederkehr
Von Schwalbenschreien und der Sommer Pracht.
Es ist kein Trost — die Himmel werden leer,
Und ohne Wiederkehr sinkst du in Nacht.
Das ist's, ihr Götter, was mich traurig macht,
Daß sich die Schönheit so verzehrt auf Erden,
uns überwältigt, bindet, trunken macht,
Erstrahlt und wandelt, geht und wiederkehrt —
Wir aber fallen in die lange Nacht.

Clara Nobs-Hutzli (dem Gedichtband «Nachklang»,
Francke-Verlag, Bern, entnommen)

Jeremias Gotthelf in «Leiden und Freuden eines Schulmeisters», Band 1 und 2

(Fortsetzung)

Das ist eben die große Nächstensünde, daß fast alle Menschen Lieb Gottlis spielen und nicht nur das Sichtbare beurteilen, sondern die Seele richten wollen und, o Herrgott, kennen doch die eigene Seele nicht.

*

In den meisten Fällen tut ein freundlich zutraulich Wort mehr Wirkung und dringt tiefer ein als ein strenges, hartes. So geht der Regen tiefer in den Boden hinein als der Hagel, darum läßt der liebe Gott auch mehr regnen als hageln.

*

Gebt dem Kinde eine Mutterhand, in die sein tastend Händchen sich lege. einer Mutter Arm, der es vom Boden hebt, einer Mutter Auge, das es vom

Boden zieht zu sich hinauf, und seht nun, wie das Kind sich aufrichtet auf seine Füßchen, an der Mutter empor sich schlingt, seht, wie sein Auge sich aufschlägt, das Mutterauge sucht, den Himmel findet, und wie unter goldenen Locken hervor das Engelchen zu lächeln beginnt!

*

So rankt der Mensch empor zur Menschengestalt, aber auch seine Seele schlingt sich an Seelen auf und saugt aus ihren Säften Nahrung zum Wachstum und hält an ihnen sich fest. Oh, es ist eigen, wie die kleinen Seelen kleiner Kinder ihre Fühlfäden tastend ausstrecken nach größeren, festeren Seelen, sich da anklammern und einsaugen und an ihnen sich aufrichten. Es ist aber auch ein eigener Gedanke für den Erwachsenen oder Erwachsenden, daß, ohne es deutlich wahrzunehmen, junge Seelen an ihm emporklimmen, daß er da sei, um ihnen Nahrung und Richtung zu geben, daß, wie er sich aufrichte oder niederbeuge, im Schlamme krieche oder Himmelslüfte suche, sie mit ihm sich aufrichten oder niederbeugen, mit ihm im Schlamme kriechen oder des Himmels Lüfte trinken.

*

Nur der kommt sicher ans Ziel und stehet fest, der an Christus sich aufschwingt; aber auch nur der Mensch ist ein fester und sicherer Leiter für andere, der zu Christus führt, von dem aus sie Christus finden, von dem aus sie treten können mit eigenen Füßen auf die wahre Himmelsleiter.

*

... Sie sollten sich daher einmal gewöhnen, ihrer Kinder Seelen als die Kisten und die Spycher anzusehen, die sie vor allem zu behüten, anzufüllen hätten mit edlen Früchten und Metallen. Diese Spycher und Geldkisten blieben nicht auf der Erde, die folgten ihnen überall nach, ja, sie würden derselben gar nicht los, auch wenn sie es wollten, und was sie in den Seelen aufgespeichert hätten, oder nicht, das müßten sie haben in der Ewigkeit; es möge nun sein, was es wolle, so werde es ihnen zum Heil oder zur Verdammnis.

L-i

Gottlieb Merki - 80 Jahre alt

**... doch noch wandl ich auf dem Abendfeld,
nur dem sinkenden Gestirn gesellt ...**

Unser lieber Gottlieb Merki durfte in diesem Nachsommer seinen 80. Geburtstag feiern. Und zwar bei herrlicher körperlicher und geistiger Frische. Wohl behindert ihn ein hartnäckiges Augenleiden. Aber von seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Zeichnen und Malen, kann und will er nicht lassen. Was Gottlieb Merki für den Zeichenunterricht geleistet hat, war bahnbrechend, vor allem auf der Elementarstufe. Mit welcher Liebe und frohen Begeisterung er seine vielen Zeichenkurse zu gestalten wußte, das wissen nur die, welche dabei waren. Seine Zeichenhefte (Volkszeichnen) waren einst nicht nur in allen Schulen wohl bekannt, sondern auch in vielen Familien.

Aber auch in andern Schulfächern suchte und fand er Neuland. Wer von uns Alten erinnert sich nicht an die einstigen trockenen, luft- und sonnenarmen Fibeln, die immer, wie schon die allerersten im Anfang des 16. Jahrhunderts, mit dem «I» (Igel) begannen? Der Lehrer hatte gebundene Hände.